**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 16 (1940)

Heft: 4

Artikel: Pech

Autor: Zerfass, Julius

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-757313

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pech

Von Julius Zerfaß

Die dicke, schwerhörige Frau Zehnter saß unter den übrigen Trauergästen in der Wirtsstube. Der Verstorbene war ihr Vetter mütterlicherseits gewesen, und es war selbstverständlich, daß sie mit ihrem Manne ihm die letzte Ehre erwiesen hatte. Da gehörte es sich auch, daß die Witwe sie aufforderte, mit den Verwandten und was sonst nach dem traurigen Abschluß trostreichen Anfang sucht, bei einem Glase Wein noch ein Stündchen beisammenzusitzen.

Ein Begräbnis ist oft die einzige Gelegenheit, verwandtschaftliche Gefühle und Erinnerungen aufzufrischen. Zuerst wurde nur über den Toten gesprochen, der an Leberschrumpfung und Wassersucht, eigentlich also an den vergnüglichen Sünden des Durstes gestorben war. Er hatte dabei seine Familie ein wenig vernachlässigt und war auf den Zungen der Verwandtschaft nicht immer gut weggekommen. Nun war er tot, und man gedachte der guten Seiten, die er hatte, man unterstrich vor allem, daß er ein aufrichtiger und in gewissem Sinne auch guter Mensch gewesen war. Manche Träne fiel. Dann gewannen die Sorgen und Kümmernisse der Lebenden die Oberhand, man hatte es gewiß auch nicht leicht, und in mancher Hinsicht war der Tote zu beneiden, der dieser Beschwernisse ledig war.

Aber schließlich kam man auch auf die heiteren Seiten des Erdenlebens, man fand den Wein gut und diesen Tröster dem Andenken des Toten durchaus angemessen.

Die Witwe stiftete Wurst und Käse, die würzig durch die Stube dufteten. Frau Zehnter bestaunte das schöne Besteck, das dazu vorgelegt wurde. Es schien gut versilbert und sah auf dem weißen Porzellan gar vornehm aus. Sie verglich es mit ihrem abgenützten Besteck zu Hause, mit dem sie sich schon wirklich nicht mehr sehen Hause, mit dem sie sien skron wirklich indit inten seher lassen konnte, denn es war vorgekommen, daß dem Besucher der Griff in der Hand geblieben war. Gewiß, sie bekam ja selten Besuch. Aber nun erinnerte sie sich, daß jetzt bald die Aufwartung des künftigen Schwiegersohnes bevorstand. Marie hatte ihr eine Andeutung ge-

macht.

Die Wogen der Unterhaltung gingen höher, Frau Zehnter saß abwesenden Blickes und hatte nicht teil an ihr, was aber den Trauergästen nicht besonders auffiel, denn mit steigendem Weingenuß stiegen auch die Einfälle und stieg damit die Schnelligkeit von Rede und Gegenrede. Da konnte Frau Zehnter freilich nicht mehr mittun. So merkte kein Mensch, wie sie nach und nach ihr und ihres Mannes Besteck von den Tellern nahm, es am Tischtuch abrieb und unter dem Tisch zwischen die Blätter ihres sanft geöffneten Regenschirmes fallen ließ, der neben ihrem Knie lehnte; keinem der Mitzecher fiel es auf, daß sie die beiden Teller hausfraulich in die Mitte des Tisches aus dem Wege räumte . . .

Aus dem Nachmittag wurde Abend. Der Wein macht

Aus dem Nachmittag wurde Abend. Der Wein macht warm und selig und man denkt nicht mehr an den kalten Tod in der Erde. Der sanfte Regen des Nachmittags hatte sich zu einem Bindfadenregen verstärkt; es war wohlig, im Trockenen zu sitzen.

Aber auch ein Leichenschmaus geht zu Ende, und die Leute brachen allmählich auf. Herr Zehnter stand schon an der Stubentüre und betrachtete melancholisch den

Regenvorhang, der sich wie ein Schleier vor seine Blicke legte. Er wartete auf seine Frau, die noch schnell hinter einer Nebentüre verschwunden war und eben nachkam. Ob sie ihren Schirm habe, fragte er sie. Es regne unseimlich und es sei ein Glück, daß wenigstens sie einen Schirm mitgenommen habe.

Schirm mitgenommen habe.

Sie las ihm die Worte vom Munde ab, nickte erfreut und zeigte ihm den Schirm. Die Kellnerin hielt die Türe auf und Frau Zehnter watschelte ihrem Manne voraus ins Freie, den Schirm zum Aufspannen bereit. Sie erwischte den Druckknopf, hielt den Schirm schräg nach oben und schüttelte ihn, damit die Falten sich lockern sollten. Dabei fielen die zwei Paar Bestecke zu Boden, sehr zum Entsetzen der Frau Zehnter, die im Weindusel nicht mehr an ihr schlechtes Besteck zu Hause und nicht mehr an die bevorstehende Aufwartung des künftigen Schwiegersohnes gedacht hatte.

mehr an die bevorstehende Aufwartung des künftigen Schwiegersohnes gedacht hatte.

In ihrer Verwirrung ließ sie das Besteck liegen und segelte der Trambahn zu, während es Herr Zehnter und die Kellnerin aufhoben. Herr Zehnter war ehrlich entrüstet über den dummen Spaß, seiner Frau ein Besteck in den Schirm zu lancieren, konnte sie doch leicht in den Verdacht kommen, es gestohlen zu haben. Die Kellnerin machte ein etwas zweifelndes Gesicht und sah der Enteilenden mißtrauisch nach, sehr verwundert, daß es die Frau Gemahlin so eilig habe.

Im Tram aber sie Frau Zehnter ihren Mann beunru-

Frau Gemahlin so eilig habe.

Im Tram aber sah Frau Zehnter ihren Mann beunruhigt an. Der schimpfte in kräftigen Ausdrücken auf den Urheber des dummen Scherzes, so daß die Frau ihn beruhigen und daran erinnern mußte, daß man eben in fröhlicher Stimmung zu mancherlei Unsinn aufgelegt sei. Sie hätten in dieser Beziehung in früheren, ach so lange entschwundenen Jahren doch auch manches geleitet.

leistet.

Herr Zehnter glaubt heute noch, daß sich jemand einen recht unpassenden Witz mit seiner Frau erlaubt habe, denn er ist ein gradliniger, schlichter Mensch, dem die «höheren Wünsche» seiner besseren Hälfer fremd sind, und dem es egal ist, ob der künftige Schwiegersohn Blech- oder Silberbesteck vorgelegt bekommt.



bringtrasche Hilfe bei: Gelenk- u. Gliederschmerzen, Hexenschuft, Rheuma, Ischias, Erkältungs- Krankheiten, Nervenschmerzen. Togal löst die Harnsäurel Stark bakterientötend! Wirkt selbst in veralteten Fällen 17000 Ärzte-Gutachten! Ein Versuch überzeugt! Fr. 1.60. In allen Apotheken erhältlich! Lesen Sie das Buch "Der Kampf gegen den Schmerz!" sis mit interessanten frabigen Illustrationen ausgelätet und für Gesunde und Kranke ein guter Wegreiser. Sie erhalten es auf Wunsch kostenfrei und unerbindlich vom Togalwerk, Lugano-Massagno. 137



50 Fachlehrer helfen Ihnen zum Erfolg im

# INSTITUT JUVENTUS ZURICH

Schule für Maturität, Handel und Technik + Uraniastrafte 31-33



Knabeninstitut Alpina

Rasches Erlernen der französischen Sprache. Unter- und Realgymnas., Handelsschule; unter staatlicher Aufsicht. Sport und Körperkultur.

Töchterpensionat "DES ALPES" in LaTour-Vevey (gegr. 1915, Staatsauf sicht) Prosp., Ref., Dipl.

Bücher für die Jugend Johannes Jegerlehner +

### Der Kampf um den Bletscherwald

Erzählung für die Jugend Mit Abbildungen und mehrfar-bigem Umfclag Ganzleinen Fr. 4.50

"Sagerlehner gr. 4.90 "Sagerlehner hat diese Erzäb-lung nicht nur für die Jugend geschrieben; er behandelte gang eutschaft einen ihm ans Serg ge-wachten Stoff, er formte ihn zu einem Weltierwert, dass von jung and altverlanden undbreu-big aufgenommen wird. Man wünscht der Buch weltese Ber-breifung in Erdabt und Band-"Gerner Schulblatt)

## Die Beschichte der Achweiz

Der Jugend erzählt Mit vielen zum Teil farbigen Abbildungen Gebunden Fr. 4.—

#### Wimliealy

Bollsmärchen aus den Wallijer Bergen Mit Abbildungen Gebunden Fr. 4.—

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen



Morgarien-Verlag AG.



